

Presseinformation

06.02.2020

LVR-Klinik Bedburg-Hau nimmt erneut mit eigenem Mottowagen an den Karnevalszügen in der Region teil **Verkauf des Klinikteilgeländes wurde karnevalistisch und kreativ aufbereitet**

Seit mehr als 40 Jahren gehört der LVR-Klinikkarnevalswagen selbstverständlich zu den Umzügen am Niederrhein. Traditionell wird er am Tulpensonntag in Bedburg-Hau und am Rosenmontag in Kleve zu sehen sein. In diesem Jahr haben sich die Wagenbauer das Thema „Verkauf des nördlichen Klinikgeländes“ vorgenommen und karnevalistisch umgesetzt.

Neben den möglichen Ortsteilnamen, die es künftig für die auch von der Gemeinde Bedburg-Hau genutzte „Nordseite“ geben könnte ist natürlich auch wieder das LVR-Inklusionsmaskottchen mit von der Partie. Der blaue knubbelige Kobold ist seit 2012 der Botschafter des LVR und steht für Inklusion und Mitmenschlichkeit. Auch er macht sich seine Gedanken, was denn auf dem verbleibenden Klinikteil an therapeutischen Gebäuden in Zukunft entstehen wird.

Bereits seit mehreren Jahren entsteht der Karnevalswagen im Rahmen eines arbeitstherapeutischen Projektes mit forensischen Patienten.

„Für unsere Patienten ist die Arbeit am Karnevalswagen mehr als nur Teil ihrer allgemeinen Therapie“, erklärt der Leiter der Ergotherapie Bernd Hoymann-Joosten, der nun schon den 28. Karnevalswagen gemeinsam mit seinem Kollegen Dieter Tripp entworfen hat. Die beiden „Wagenbauer der ersten Stunde“ haben sich bei ihren Ideen immer wieder mit den aktuellen Klinikgeschehen oder der Politik des Landschaftsverbandes humoristisch auseinandergesetzt. „Das Narrenvolk sollte sich schließlich auf die Klinikwagen freuen und gleichzeitig über aktuelle Situationen der Klinik unterhaltsam informiert werden. Es ging uns vor allem auch um die Akzeptanz unserer Patienten, die schließlich den größten Teil der handwerklichen Arbeiten am Wagen übernommen haben,“ so Hoymann-Joosten.

Der engagierte Ergotherapeut wird Ende April in Rente gehen. Deshalb schaut er mit ein wenig Wehmut auf den diesjährigen Wagen. „Die Arbeit daran hat nicht nur den Kolleginnen und Kollegen, sondern vor allem den Patienten immer viel Freude bereitet“, erzählt er. „Sie übernehmen die Arbeiten deshalb so gerne, weil sie neben dem positiven Feedback für ihre vielfältigen Tätigkeiten auch öffentliche Anerkennung erhalten.“ Für Patienten mit Migrationshintergrund ist es zudem eine ganz neue Art des Zugangs zu traditionellen Festen, wie dem Karneval, erlebte der leidenschaftliche Wagenbauer in der Vergangenheit immer wieder.

„Wie viele Stunden wir in den vergangenen drei Jahrzehnten über den Wagen oder die Umsetzung des Mottos nachgedacht haben?“

„Wir haben sie nie zusammengezählt. Mal war die Idee sofort da –und die Umsetzung machte Kopfzerbrechen– im nächsten Jahr war es umgekehrt; -aber es hat immer Spaß gemacht,“ da sind sich die beiden Urgesteine einig.

„Bei der Arbeit mit forensischen Patienten, als auch mit Bewohnern der Abteilung der Sozialen Rehabilitation wird schon seit langem im LVR der Inklusionsgedanke berücksichtigt und gelebt,“ ergänzt Tripp noch im Gespräch. „Unsere Patienten können schon bei den ersten Entwürfen ihre eigenen Ideen und Vorstellungen mit einbringen und je nach ihren handwerklichen Fähigkeiten an der Umsetzung mitarbeiten“, so Tripp. Beteiligt waren in diesem Jahr die Arbeitstherapiebereiche für Holz- und Metallverarbeitung, sowie Maler- und Lackierarbeiten mit rund 20 Personen. Wer wissen will, wie der diesjährige Karnevalswagen der Klinik aussieht, der sollte den Tulpensonntagzug in Bedburg-Hau oder den Rosenmontagszug in Kleve auf keinen Fall verpassen.

Foto: LVR-Karnevalswagen mit Mitmän.jpg

BU: Das LVR-Inklusionsmaskottchen „Mitmän“ findet natürlich auch seinen Platz auf dem diesjährigen Karnevalswagen der LVR-Klinik Bedburg-Hau und wird so bei den Karnevalsumzügen am Tulpensonntag und Rosenmontag wieder mit von der Partie sein.



LVR Karnevalswagen 2020.jpg

BU: In der Arbeitstherapie „Farbe und Design“ müssen die letzten Pinselstriche noch trocknen. In der Halle führen der Arbeitspädagoge Ralf Snelting, die Ergotherapeutin Marie-Theres Drissen und Patienten die letzten Feinarbeiten durch.